Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

3 (4.1.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XI. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 3 | **Freitag, den 4. Januar 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die Romreise Lavals findet überall größte Beachtung und Lavals Erklärungen sprechen von der Herstellung der brüderlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich.

*

Die Reise Lavals nach London soll im Anschluß an die Völkerbundssitzung am 11. Januar stattfinden.

*

Die Regierungserklärung des südslawischen Ministerpräsidenten Jeftitsch betont die Politik der Verständigung und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit.

*

Zwischen dem irischen Freistaat und der britischen Regierung wurde ein Handelsabkommen getroffen, das den Wirtschaftsfrieden herstellen soll.

Dank des Führers für die Neujahrsglückwünsche

Berlin, 3. Jan. Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.

Telegrammwechsel des Führers und Reichskanzlers mit dem König von Rumänien

DNB. **Berlin**, 3. Jan. Außer dem bereits bekannt gegebenen Austausch von Neujahrswünschen mit fremden Staatsoberhäuptern hat ferner ein gleicher Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem König von Rumänien, der sich derzeit in Sinaia aufhält, stattgefunden.

Kundgebungen von Dr. Ley und Staatssekretär Krohn zum Jahresbeginn

DNB. **Berlin**, 3. Jan. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn haben dem „Wirtschaftspolitischen Dienst" der Partei (WPD.) folgende Kundgebungen übersandt:

Die Wirtschaft eines Volkes ist wie der Takt eines Motors. Steht der Motor einmal still, bedarf es eines Anlassers, um ihn wieder in Gang zu bringen.

Das Wirtschaftsleben Deutschlands stand bis zur Machtübernahme Adolf Hitlers restlos still. Die Regierung des Führers ergriff tatkräftige Maßnahmen, um diese stillstehende Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Großzügige Arbeiten und Projekte wie das gewaltige Werk der Autobahn, Straßenverbesserungen usw. wurden in Angriff genommen.

Die Feinde des neuen Deutschlands höhnten und erklärten dieses Anlassen wird verpuffen! Der Wirtschaftsmotor Deutschlands wird nicht wieder in Gang kommen, die breiten Massen sähen teilnahmslos, bestenfalls neugierig, zu.

Wir jedoch wußten, es wird und muß gelingen, und es gelang tatsächlich.

Die Wirtschaft kam wieder in Gang; Schornsteine rauchten wieder. Ueberall war eine gesunde Konjunktur zu beobachten.

Heute hoffen und glauben wir nicht mehr, sondern mit uns weiß es das ganze Deutschland und auch die übrige Welt:

Deutschland ist über dem Berg.

Neue Devisen- und Rohstoffschwierigkeiten können höchstens noch als Nachgeplänkel beurteilt werden. Irgendwelche Gefahr in dieser Hinsicht kann das Jahr 1935 nicht mehr bringen. Damit wird auch eine weitere Hebung des sozialen Daseins des deutschen Arbeiters erzielt werden können, und das Jahr 1935 auch in dieser Hinsicht eine entscheidende Prägung erhalten.

gez.: **Dr. Ley.**

Höchstes Ziel der deutschen Wirtschaft und der deutschen Sozialpolitik im neuen Jahr ist es, alle noch arbeitslosen Deutschen wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Aus der Stellung, die der Kampf des abgelaufenen Jahres erringen ließ, wird der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit bis zur letzten Entscheidung vorgetragen werden.

Die neue Ordnung der Gemeinschaft aller Schaffenden, die das vergangene Jahr uns brachte, möge sich auch im kommenden Jahre bewähren. Diesen Gemeinschaftsgeist zu erfüllen, ist die Aufgabe aller, der Führer und Gefolgschaften der Arbeit.

Wenn jeder an dem Platz, auf den er gestellt ist, seine Pflicht erfüllt, wenn jeder aber auch in jedem Volksgenossen seinen Nächsten und Bruder sieht, dann wachsen die Gemeinschaftskräfte, die unser Vaterland weiter aufsteigen lassen.

gez. **Dr. Krohn,**
Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums.

Kundgebung der Deutschen Führerschaft

Berlin, 3. Jan. Die NSK. teilt mit: In feierlichem Rahmen, in der festlich geschmückten preußischen Staatsoper Unter den Linden, fand Donnerstag nachmittag eine denkwürdige Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht war zu dieser Stunde in Berlin zusammengekommen, um dem Führer die Gefolgschaftstreue und dem ganzen deutschen Volke und der Welt die unerschütterliche Einigkeit all derer zu bekunden, die zur Führerschaft der deutschen Nation berufen sind.

Diese feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imposantes Bild: In Parkett und Rängen des festlichen Raumes die Führer sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

In den ersten Reihen sah man den Führer und seinen Stellvertreter, die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA., der SS. und des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Amtsleiter der Reichsleitung der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Arbeitsdienstes und die Führer der anderen Gliederungen.

Das ganze deutsche Volk war hier in diesem einen Raum in seiner Führerschaft vor seinem obersten Führer versammelt, um in einer überwältigenden Kundgebung angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung der Lügenhetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Führer entgegenzutreten; denn die Skrupellosigkeit dieser Lügenhetze, die von Emigrantenzentralen im Auslande organisiert und von ihnen systematisch genährt wird, ist nicht zu überbieten. Tag für Tag werden Führerkämpfe aller gegen alle, Putschaktionen, Massenhinrichtungen und Revolten angekündigt. Einmal heißt es, Himmler gegen Blomberg, dann Blomberg und Himmler gegen Lutze, Göring gegen Goebbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz, es gibt nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden würde. Es wird über Deutschland von diesen berufsmäßigen Lügnern das Bild eines Tollhauses zusammenphantasiert.

Die heutige gewaltige Kundgebung der deutschen Führerschaft, diese imponierende Demonstration der Einheit, hat mit einem einzigen Griff das Lügengewebe zerrissen und mit einem einzigen Schlage die Hoffnungen derer zerstört, die in der Lüge gegen Deutschland die Befriedigung ihrer Haßgefühle sehen. Den Erfolg ihrer Hetze erhielten sie heute in einer Demonstration der Geschlossenheit, wie wir sie in dieser unerhört wirkungsvollen Form in Deutschland noch nicht gesehen haben.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, unter dessen Leitung die Kundgebung stand, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

Die Kundgebung der deutschen Führerschaft ist eröffnet.

Die Spitzen der Partei und des Staates sind hier versammelt, um gegenüber den im Auslande verbreiteten Lügen und Gerüchten, die wohl vor allem die Saarabstimmung beeinflussen sollen, Ihnen, mein Führer, unsere an sich so selbstverständliche Ergebenheit vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht sind Ihnen der Dank und die Wünsche der hier anwesenden Reichswehr zum Jahreswechsel bereits überbracht worden. Als dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung bringe ich Ihnen den tiefempfundenen Dank Ihrer alten politischen Kampftruppe, der NSDAP., und die leidenschaftlichen Wünsche Ihrer alten politischen Mitstreiter.

Möge Ihre Arbeitskraft auch im kommenden Jahre in alter Energie zum Segen des jungen Deutschlands wirken.

Um Sie, mein Führer, sind die Männer versammelt, die nach Ihrem Willen das neue Deutschland mit aufbauen durften. Insbesondere die Männer, die in der von Ihnen geschaffenen Bewegung die Grundlagen für dieses neue Deutschland erkämpfen. — Männer, zusammengeschweißt in langen Jahren harten und schweren Ringens um die Macht, verbunden in grenzenloser Liebe u. Verehrung zu Ihnen, der Sie uns längst vor der Machtergreifung zum Inbegriff des Führers schlechthin geworden waren. Voller Ergriffenheit sehen wir auf die Verwandlung Deutschlands in den zwei Jahren Ihrer Kanzlerschaft. Wir stehen zu Ihnen in der inneren Verbundenheit, welche gemeinsam getragenes Leid, gemeinsam erlebte Freude und gemeinsam errungene Erfolge erzeugen — und die Ihnen die Gewißheit gibt, daß Ihre Führer in unerschütterlicher Treue auch in der kommenden Zeit für Sie und Ihr Werk, d. h. für das Neue Deutschland der Ehre und Größe, Ihre Befehle zu Taten werden lassen.

Zu Ihren alten Getreuen treten als ebenso feste Stützen des Staates die Führer der Wehrmacht. Die Gemeinsamkeit unserer Arbeit für Deutschland und unserer Liebe zu Deutschland — einst schon gemeinsam bewährt in der Front des Weltkrieges — vereint uns alle in gegenseitigem Vertrauen und in treuer Kampfverbundenheit.

Und gemeinsam grüßen die Spitzen der Partei und des Staates — Ihre Paladine, Ihre Generale, Ihre Minister — Sie als den Führer Deutschlands in Dankbarkeit und Verehrung.

Adolf Hitler Sieg Heil!

Nach dem Sieg Heil auf den Führer erteilte Pg. Rud. Heß dem preußischen Ministerpräsidenten, Pg. Hermann Göring, das Wort, der in seiner Eigenschaft als Hausherr den Führer und die Versammelten begrüßte und dem Führer die Neujahrsglückwünsche für die Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Vertreter der Länderregierungen, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Führer des Arbeitsdienstes und des Feldjägerkorps überbrachte.

Nach dem preußischen Ministerpräsidenten betrat der Führer das Rednerpult.

Die Rede des Führers

Nach den Begrüßungsworten des preußischen Ministerpräsidenten nahm der Führer das Wort zu einer von mitreißender Kraft und innerer Zuversicht getragenen Rede. Er gab zunächst einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt, auf das Werk und die Leistungen des vergangenen Jahres, auf die wir stolz sein könnten, und einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres. — Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Saarabstimmung ging der Führer des Näheren auf die Lügenflut ein, die neuerdings wieder gegen das Reich in Szene gesetzt wird. Dieselben Elemente, die die nationalsozialistische Bewegung 14 Jahre lang in Deutschland mit Lügen und Verleumdungen verfolgt und überschüttet hätten, kehrten heute draußen im Auslande zu den gleichen Methoden zurück, da ihnen andere Mittel gegen das neue Deutschland nicht zur Verfügung ständen. Der Führer schilderte dann in überaus sarkastischer Weise, wie sie immer wieder nach ihren alten abgegriffenen Rezepten versuchten, durch Lügen den Anschein von Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Führern in Deutschland zu erwecken. Ihre Parole sei: Die Lügen verbreiten sich immer schneller als die Wahrheit. Darum lüge, lüge immerzu, vielleicht bleibt doch etwas hängen. Es gebe nichts, was so blöde und unverschämt sein könne, daß sie es nicht schrieben. Man spekuliere eben auf die Vergeßlichkeit und Dummheit der Menschen. Dabei verfielen sie allerdings auch immer wieder in die gleichen Fehler. So hätten sie bisher stets zu ihrem eigenen Schaden die Termine des ‚deutschen Zusammenbruchs" zu früh angegeben, um dann durch ihre eigenen Prophezeiungen Lügen gestraft zu werden. Wenn sie jetzt nach diesen Erfahrungen vorsichtiger geworden seien und die nächste Aktion und Katastrophe in Deutschland erst für den 14. Januar voraussagten, damit nicht ihre Lüge noch vor der Abstimmung offenkar werde, so werde ihnen auch dieses Manöver nicht mehr viel helfen können.

Am 13. Januar sei es notwendig, daß unsere Brüder, die nach 15jährigem tapferem Widerstand in die Heimat zurück wollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehrten. Und der Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Erbübel, das Deutschland noch immer geschlagen habe, auf unsere Uneinigkeit, dieses Mal vergeblich sei. „Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber".

In packenden Worten, immer wieder von Beifallsstürmen des gesamten deutschen Führerkorps unterbrochen, sprach der Führer von der unlösbaren Schicksalsverbundenheit aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen zueinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschland der Nation und ihrer Zukunft dienen. Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein als unser Wille, unser Glaube, unsere Anständigkeit, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit.

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche zum neuen Jahr: Ich möchte diese Glückwünsche, Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehren: Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahre uns in grenzenlosem Vertrauen einander die Hände reichen und so wie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch garnichts erschüttert werden kann.

In einer von tiefer Ergriffenheit getragenen Beifallsdemonstration dankte die versammelte Führerschaft Adolf Hitler für seine Worte und gab in spontaner Weise ihrer Treue und ihrer Verbundenheit Ausdruck. Hier gilt das Wort: „Um ihn lauert nicht Verrat, um ihn wacht die Treue".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Anschluß an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts, eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs Letzte und bis ins Tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitlerjugend danken Ihnen für Ihre eindrucksvollen und hinreißenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Auslande hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich, durch erfundene sinnlose Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimattreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammenden Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie Generale und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, der altbewährten Führer der SA.- und SS.-Einheiten sowie alle anderen anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehende Männer erklären, alles daran zu setzen, um durch Standhaftigkeit, Aufklärung u. Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Der Versuch, uns durch diese raffinierte systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und wird an unseren eisernen Nerven und unserer gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in friedlicher Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit."

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe:

Unserem heißgeliebten Führer ein dreifaches Sieg Heil!

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Siegheil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Tagung der deutschen Führerschaft.

*

Die Kundgebung der Deutschen Führerschaft in Berlin

Große Festvorstellung in der Staatsoper im Beisein des Führers

DNB. **Berlin**, 3. Jan. Die große Neujahrskundgebung der NSDAP., die ausgestaltet war zu einer wuchtigen Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft gegen die Auslandshetze und die Lügenflut der Emigranten, prägte am Donnerstag nachmittag und abends ganz Berlin ihren Stempel auf. Man sah eine Fülle von Uniformen, man sah fast alle bekannten Kämpfer des neuen Deutschlands und alle die Männer, die dieses neue Deutschland mitgebaut haben. Man bemerkte vielfach gerade diejenigen in herzlicher Freundschaft beisammen, die von der Auslandspresse in den letzten Tagen zu Feinden und Gegnern gestempelt worden sind.

Durch die ganze Wilhelmstraße und die Straße Unter den Linden bis zur Staatsoper stand vom frühen nachmittag ab ein Ehrenspalier der SS für den Führer, dahinter in dichten Reihen die Berliner Bevölkerung. Vor der Staatsoper stand eine Ehrenformation der Berliner SA. mit der Fahne Horst Wessels. Als dann der Führer, begleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, durch die Straßen fuhr, da kannte, wie immer, wenn die Bevölkerung den Führer sieht, der Jubel keine Grenzen. Und genau so gestaltete sich in der Dämmerung des Abends die Rückfahrt des Führers zur Reichskanzlei. Immer wieder ist es ein herzliches beglückendes Erlebnis, diese enge Verbindung zwischen Volk und Führer zu sehen.

Am Abend fuhr der Führer noch einmal durch dieses dichte Spalier zu der großen Festvorstellung in der Staatsoper, an der wiederum, wie an der Kundgebung am Nachmittag die gesamte deutsche Führerschaft teilnahm. Wieder sah man die Reichsminister und Staatssekretäre, die Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP., die hohen SA-, SS- und NSKK-Führer, die Führer des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die Offiziere der Wehrmacht und der Landespolizei, die Reichsstatthalter und die Länderminister aus ganz Deutschland. Ueber den Anwesenden lag noch die tiefe Ergriffenheit, die die Kundgebung und die Rede des Führer am Nachmittag ausgelöst hatten. Wie ein Block standen die vielen hundert Anwesenden, als der Führer den ersten Rang betrat.

Als Festvorstellung wurde unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Kleiber „Tannhäuser" in einer ausgezeichneten Besetzung gegeben. Max Lorenz als Tannhäuser, Maria Müller als Elisabeth, Heinrich Schlusnus als Wolfram von Eschenbach, Hiller als Landgraf und Gertrud Rünger als Venus und die anderen Mitwirkenden boten eine Leistung von einer solch wundervollen Geschlossenheit, wie man sie trotz aller Höhepunkte im musikalischen Leben nur selten erleben kann.

*

Die Kundgebung des deutschen Führerkorps

Eine organisatorische Leistung.

DNB. **Berlin**, 3. Jan. Die NSK meldet: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhört eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps in der preußischen Staatsoper verdient auch in organisatorischer Hinsicht ganz besondere Beachtung, wenn man die Vorgeschichte dieses bedeutsamen nationalen Aktes kennt. Am Neujahrstage trafen in der Reichskanzlei Nachrichten über eine neue Lügenkampagne im Auslande aus Anlaß der bevorstehenden Saarabstimmung ein. Als Gegenmaßnahme wurde die sofortige Zusammenberufung der gesamten Führerschaft von Partei, Staat und Wehrmacht zu dieser Kundgebung beschlossen. Innerhalb von 24 Stunden konnte dieser Entschluß in die Tat umgesetzt werden. Nach 24 Stunden war aus allen Teilen Deutschlands das gesamte Führerkorps des Reiches in Berlin versammelt und jede Maßnahme, die zur Durchführung eines so wichtigen Aktes notwendig ist, getroffen. Eine Leistung, die ihresgleichen sucht! Die Organisation dieser einzigartigen Kundgebung hat funktioniert wie das Räderwerk einer Maschine. Bis ins einzelne war für Alles Vorsorge getroffen. Der Hausherr der preußischen Staatsoper, Ministerpräsident Göring, hatte in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister sogar Luftschutzmaßnahmen veranlaßt und Luftsperre über Berlin verhängt! Die ausgezeichnete Durchführung dieser Führerkundgebung war daher nicht zuletzt eine organisatorische Leistung, auf die wir stolz sein können.

Arbeitseinsatz der Metallfacharbeiter

Berlin, 3. Jan. Die seit der nationalsozialistischen Machtübernahme in immer stärkerem Maße eingetretene Wirtschaftsbelebung, die zu einem Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um rund 3,5 Millionen geführt hat, hat sich in den einzelnen Berufen verschieden ausgewirkt, und in mehreren Bezirken sogar zu einem Mangel an guten Fachkräften geführt. Dadurch ist in einzelnen Gewerben eine starke Wanderbewegung der Arbeitskräfte eingetreten, der im Interesse eines einheitlichen planvollen Arbeitseinsatzes entgegengetreten werden muß. Denn diese Wanderbewegung führt sowohl zu einer Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe, als auch zu einer sozial und beruflich unerwünschten Störung der Zusammensetzung der Betriebsgefolgschaften sowie endlich zu einer Belastung der beteiligten Gemeinden. Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeordnet, daß in privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen aller Art gelernte Metallarbeiter, die am 15. Januar 1935 nicht im Bezirk des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamtes ihren Wohnort haben, nur eingestellt werden dürfen, wenn eine schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Gelernte Metallarbeiter im Sinne dieser Anordnung sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsmäßige Lehre als Fachkräfte der Metallindustrie abgeschlossen haben. Die Zustimmung ist von dem Arbeitsamt zu erteilen, in dessen Bezirk der gelernte Metallarbeiter bisher seinen Wohnort hatte. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Januar 1935 in Kraft.

Reichseinnahmen und -Ausgaben im Oktober 1934

Berlin, 3. Jan. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Angaben in Millionen RM.) die Einnahmen 577,8 (Sept. 681,4) und die Ausgaben 766,4 (657,1); mithin ergibt sich für Oktober eine Mehrausgabe von 188,6 (Sept. Mehreinnahme 24,3). Für den abgelaufenen Teil des Rechnungsjahres 1934, die Monate April bis Oktober 1934, errechnet sich bei 4090,1 Gesamteinnahmen und 4296,8 Gesamtausgaben eine Mehrausgabe von 206,7 (Ende September Mehrausgabe 18,1). Um diesen Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1796,7 auf 2003,4. Im außerordentlichen Haushalt waren wiederum nur Ausgaben, und zwar in Höhe von 1,8 (September 0,5) zu verzeichnen, seit Beginn des Rechnungsjahres also insgesamt 6,9. Der vom letzten Rechnungsjahr her vorhandene Plusbestand von 14,2 vermindert sich daher auf 7,3. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände wird also Ende Oktober ein Fehlbetrag von 1996,1 ausgewiesen.

Das Ende des Gummiknüppels

Berlin, 3. Jan. Die in Berlin und anderen Städten mit der teilweisen Abschaffung des Polizeiknüppels gemachten Erfahrungen haben, wie das NdZ. meldet, den Reichs- und preußischen Innenminister veranlaßt, die Einziehung der Polizeiknüppel überhaupt anzuordnen. Im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerpräsidenten wird bestimmt, daß sämtliche bei staatlichen Polizeidienststellen vorhandenen Polizeiknüppel unverzüglich an den Polizeipräsidenten in Berlin, und zwar an die Materialverwaltung Berlin-Treptow einzusenden sind.

Ein Aufruf des Reichsforstmeisters

Berlin, 3 Jan Reichsforstmeister und Ministerpräsident Göring hat an die deutschen Waldbesitzer, Waldarbeiter und Forstbeamten folgenden Aufruf erlassen:

„Große und vielseitige Anforderungen: Arbeitsbeschaffung, gesteigerter Bedarf der Verbraucher, veränderte Wirtschaftsgrundsätze, brachte das Jahr 1934 für jeden Pfleger deutschen Waldes. Für Pflichterfüllung und Mitarbeit meinen Weidmannsdank und Weidmannsheil für die gesteigerten Aufgaben des Jahres 1935 in unerschütterlicher Treue zu unserem geliebten Führer."

Neues aus der Angestelltenversicherung

Berlin, 3. Jan. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Zu dem Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934 veröffentlicht der Deutsche Reichsanzeiger mit Nummer 302 vom 29. Dezember 1934 die fünfte Verordnung. Sie befaßt sich mit der endgültigen Durchführung des Führerprinzips bei den Versicherungsträgern, das mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in Kraft tritt. Im Rahmen dieser Verordnung fällt mit sofortiger Wirkung in der Angestelltenversicherung die Einrichtung der Vertrauensmänner fort. Ihr Aufgabengebiet, das sich insbesondere auf die Beratung der Versicherten über ihre Rentenansprüche und Entgegennahme von Rentenanträgen erstreckte, ist im Einverständnis mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Wirkung vom 1 Januar 1935 auf die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront übergegangen. Angestellte, die irgend welche Auskünfte über ihre Rechte und Pflichten in der Angestelltenversicherung einziehen oder Anträge auf Gewährung von Ruhegeld stellen wollen, haben sich daher mit der örtlich zuständigen Rechtsberatungsstege der DAF. in Verbindung zu setzen.

Fünf Kinder auf dem Eise eingebrochen

Drei Todesopfer

Beuthen, 3. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Neujahrstage in der kleinen Ortschaft Ptakowitz, Kreis Beuthen, ein furchtbares Unglück. Auf dem Dorfteich vergnügten sich fünf Kinder mit ihren Rodelschlitten. Plötzlich brach das Eis und die Kinder stürzten ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilte eine 67jährige Frau Köhler und der 15jährige Hitlerjunge Kremer herbei und versuchten, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Die beiden Retter brachen dabei selbst ein. Während der Hitlerjunge mit einem Kind das Ufer erreichen konnte, ging die alte Frau unter. Der Bergmann Keintoch und ein anderer Mann, die an der Unglücksstelle vorüberkamen, setzten das Rettungswerk fort. Keintoch konnte die Frau und die Kinder aus dem Wasser ziehen. Die alte Frau und zwei 4- und 5jährige Kinder waren bereits tot. Die anderen Kinder wurden nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen.

(31. Fortsetzung.)

Wie gefährlich das wäre! Denn sie setzte doch alles aufs Spiel!

Noch kannten sie sich viel zu kurze Zeit, und es war nicht zu verlangen, daß er schon jetzt von einer Heirat sprach. Aber die Unruhe in ihr wuchs, denn die Gefahr würde mit jedem erneuten Zusammentreffen größer und größer werden.

Entschlossen sagte sie:

„Mein Mann hegt bereits Verdacht, Herr Wellin. Ich muß sehr vorsichtig sein. Wir werden uns nicht mehr sehen können."

Er blickte sie erst erschrocken an. Dann lächelte er in sich hinein, denn er erkannte, daß sie ein kleines, geschicktes Manöver ausführen wollte. Nun, was sie sich erhoffte, das kam natürlich nie in Frage. Er liebte seine Freiheit und würde sie nicht ein zweites Mal opfern. Aber diese Frau war bezaubernd! Und er wollte ganz gern irgendwo einige schöne Wochen mit ihr verleben. Vorsicht war freilich am Platze, das sagte er sich immer wieder. Denn dieser Ernst Oberhof war nicht zu unterschätzen. Aber — man hatte da ja schon ganz andere Sachen geregelt. Das hier würde sich auch so ordnen lassen, daß einem keiner zu nahe kommen konnte.

Und Fritz Wellin beteuerte der leichtsinnigen Frau Gisela seine heiße Liebe, sprach von der Zukunft, und daß er jetzt unter allen Umständen abreisen müsse. Ganz wichtige Geschäfte riefen ihn nach Paris.

Vorsichtshalber sagte er Paris, denn er dachte gar nicht daran, Gisela Oberhof mit nach Rom zu nehmen. Lächerlich war schon der bloße Gedanke daran.

Gisela schritt nachdenklich neben dem Manne durch den Schnee. Sie wurde von den widerstrebendsten Gefühlen hin und her geschüttelt.

Was sollte sie tun?

Ihr graute vor dem Oberhof. In jeder Ecke schien der Alte zu stehen und zu drohen:

„Was hast du meinem Sohn angetan?"

Dabei kamen aber doch immer wieder diese leidenschaftlichen Anfälle, in denen sie sich nach Ernsts Liebe sehnte, nach seinen Küssen.

Doch er war ja fertig mit ihr! Er hatte es ihr wiederholt versichert. Sie mußte also sehen, sich eine neue Zukunft aufzubauen.

„Dann wünsche ich Ihnen also eine recht glückliche Reise, Herr Wellin," sagte sie kühl.

Nun erschrak er ernstlich. Hatte er sich so in dieser Frau getäuscht, und hatte sie dasselbe Spiel mit ihm getrieben, das er mit ihr beabsichtigt hatte?

Seine Eitelkeit war verletzt.

„Wann darf ich Sie wiedersehen, gnädige Frau?"

Gisela bückte sich, hob Schnee auf, ballte ihn zusammen und warf ihn nach einer Elster, die auf einem der tief herabhängenden Zweige saß und nun scheu davonflatterte.

Dann zuckte die junge Frau die Schultern.

„Wiedersehen? Vielleicht nie!"

Wellins Leidenschaft erwachte. Ungehemmt brach sie sich Bahn. Er umschlang Gisela plötzlich und küßte sie heiß.

„Ich liebe Sie! Seien Sie mein!" forderte er. „Fliehen Sie mit mir! Bereiten Sie sich auf nächsten Dienstag vor. Ich komme mit dem Schlitten; es ist nicht auffällig. Genug Bauernschlitten klingeln vorüber. Sie warten hinter der Gartenmauer. Bitte, packen Sie nur das Allernötigste ein; alles andere wollen wir später beschaffen. Paris ist köstlich, und das weitere können wir dann besprechen! Werden Sie mit mir kommen?"

Die ungeheure Beschimpfung, die er ihr durch dieses Angebot antat, kam Gisela vielleicht doch zum Bewußtsein. Denn sie war sehr blaß, als sie leise erwiderte:

„Und die Garantien für diesen Schritt, mit dem ich mein gesichertes Dasein hinter mir lasse?"

Der Künstler lächelte.

„Meine große, heiße Liebe zu Ihnen! Und ich sagte ja schon, daß man über alles später in Ruhe sprechen kann."

Gisela wußte nicht: Meinte er es ehrlich, oder war er so verworfen, daß er nur Zeit gewinnen wollte und ihr jetzt eine Menge Schlüsse offenließ?

Sie biß sich auf die Lippen. Wellin schien nicht gewillt, ihr weitere Zugeständnisse zu machen. Jetzt wäre sie gern umgekehrt, aber Ernst vergab ihr ja nicht. Und vielleicht hatte man sie heute wieder gesehen, und dann war sowieso alles zu spät.

„Ich reise mit Ihnen!" erklärte Gisela rasch.

Nun war die Entscheidung gefallen. Der Mann verbarg sein triumphierendes Lächeln, während er sagte:

„Sie machen mich glücklich! Eine Frau wie Sie gehört ins Leben, aber niemals auf einen alten, abgelegenen Bauernhof!"

* * *

Schwer und schwerer senkte sich's auf die unselige flatterhafte Frau. Reue, Trotz und Schuldgefühl mischten sich mit der Gier nach einem genußvollen, glänzenden Leben. Und so trieb sie weiter und weiter dem Abgrunde zu.

Gisela machte alles für die Flucht zurecht. Niemand kümmerte sich um sie und auch der Gatte nahm von ihr keine Notiz.

Anderntags erhielt sie eine Nachricht. Die alte Frau überbrachte sie ihr abermals.

„Muß Sie heute abend dringend sprechen! Bitte, kommen Sie zur Josephklause. Da dort Maskenfest ist, fällt es nicht auf. W."

Verärgert herrschte Gisela die Alte an:

„Warten Sie!"

Dann schrieb sie mit fliegenden Fingern:

„Erwarte Sie heute abend zehn Uhr an der Gartenmauer. Mein Mann hat Gemeinderatssitzung. Er kommt erst gegen zwölf Uhr nach Hause."

Die Alte ging mit dieser Botschaft und einem Zehnmarkschein davon. Gisela blickte ihr finster nach, und sie schien ihr plötzlich wie das leibhaftige Böse.

Fritz Wellin kam zur festgesetzten Zeit.

(Fortsetzung folgt.)